

# Anfang in Abraham

Notizen von der Bibeltagung in Stift Vorau

■ CORNELIUS HELL

■ Das Judentum hat über die Jahrhunderte der Abraham-Figur immer wieder neue Facetten abgewonnen und sie vor allem in Situationen der Verfolgung „aktualisiert“.

Es war kein Retro-Erlebnis, die Vorauer Bibeltagung im Juli nach langen Jahren wieder zu erleben, denn sie ist von den Themen wie von den sie tragenden Personen her äußerst vital. Und das Stift Vorau hebt diejenigen, die sich hier für eine Woche versammeln, auf produktive Weise aus dem Alltag heraus. Vorau ist eine eigene Welt – aber keine verschrobene oder sektiererische. Schon wenn man den Vorhof betritt, wird deutlich: Diese Mauern umfassen eine lichte Weite; und sie unterbrechen das Hügelland, welches das Kloster umgibt, aber sie grenzen es nicht aus. Hier täglich unter freiem Himmel sitzen, essen und reden – für den Stadtmenschen der Zipfel eines Paradieses, der sich nicht gleich entzieht, wenn man nach ihm greift.

Der Barocksaal des Stiftes bringt diejenigen, die hier zusammenkommen, weder durch eine sakrale Aura zum Schweigen noch pflanzt er sich prunkvoll auf, um den/die einzelne(n) in Schranken zu weisen, sondern verströmt eine ideale Aura zum Zuhören, Schauen, Nachdenken und Diskutieren. Hier kann Gerhard Langer, Professor für Judaistik an der Universität Wien, die vielfältige und unabgeschlossene Geschichte Abrahams in immer neuen Anläufen lebendig werden lassen: Christentum und Islam haben im Lauf der Jahrhunderte auf unterschiedliche Weise versucht, Abraham zu „usurpieren“, ihn auch und gerade zu ihrem „Stammvater“ zu machen, wobei dem Judentum die reale Genealogie gelassen, diese aber zugleich abgewertet wurde;

Wenn wir auf den Weg des Reichtums geraten, wenn wir den Weg der Eitelkeit einschlagen, dann werden wir Wölfe. Und nicht Hirten.

und das Judentum hat über die Jahrhunderte der Abraham-Figur immer wieder neue Facetten abgewonnen und sie vor allem in Situationen der Verfolgung „aktualisiert“.

So wurden im Verlauf der Vorauer Tagung nicht nur die einschlägigen Kapitel der Genesis gelesen, die um Abraham, aber auch um die Frauen um ihn – Sara und Hagar – kreisen, sondern auch überraschende Texte aus dem Talmud vorgestellt. ForscherInnen aus dem Wiener Institut für Judaistik haben zudem erhellende Einblicke in das Eigenleben Abrahams in der bildenden Kunst oder im Film ermöglicht. Auch Philosophen wie Immanuel Kant und Søren Kierkegaard haben sich in zentralen Werken intensiv mit ihm auseinandergesetzt. Und viele literarische Texte von Herder und Goethe über Franz Kafka, Else Lasker-Schüler bis hin zu Erich Fried und AutorInnen der Gegenwart entzündeten sich an der Figur des Abraham, vor allem an seiner Bereitschaft, seinen Sohn Isaak zu opfern.

Die Interpretation des Isaak-Opfers in Genesis 22 war dann auch ein Höhepunkt der Tagung. Gerhard Langer machte klar: Die Erzählung der Rettung des Abraham-Sohnes Ismael steht vor dem Opfer-Text – es geht also um die Zusicherung von Jahwes Hilfe, um sein „Vorsehen“ in auswegloser Situation, nicht darum, Abrahams „Kadavergehorsam“ zu testen. Vor allem geht es um Hoffnung und Vertrauen auf die Zukunft für die Rückkehrer aus dem Babylonischen Exil, für die dieser Text geschrieben ist.

Von 13. bis 19. Juli 2014 wird die nächste Bibeltagung mit Gerhard Langer stattfinden. Ihr Thema: „Mose – Miriam – Aaron“. Informationen finden sich unter [www.bibeltagung.at](http://www.bibeltagung.at) In Vorau trifft sich keine Insider-Clique – jede(r) kann dazu stoßen. ■